



Francia. Forschungen zur Westeuropäischen Geschichte

Herausgegeben vom Deutschen Historischen Institut Paris (Institut historique allemand)

Band 43 (2016)

Corinna von List: Die Fluchthilfenetzwerke Marie-Claire und Marie-Odile. Zwei Gründerinnen, eine überlebte Geschichte

DOI: 10.11588/fr.2016.0.44791

Copyright



Das Digitalisat wird Ihnen von perspectivia.net, der Online-Publikationsplattform der Max Weber Stiftung – Deutsche Geisteswissenschaftliche Institute im Ausland, zur Verfügung gestellt. Bitte beachten Sie, dass das Digitalisat urheberrechtlich geschützt ist. Erlaubt ist aber das Lesen, das Ausdrucken des Textes, das Herunterladen, das Speichern der Daten auf einem eigenen Datenträger soweit die vorgenannten Handlungen ausschließlich zu privaten und nicht-kommerziellen Zwecken erfolgen. Eine darüber hinausgehende unerlaubte Verwendung, Reproduktion oder Weitergabe einzelner Inhalte oder Bilder können sowohl zivil- als auch strafrechtlich verfolgt werden.

CORINNA VON LIST

DIE FLUCHTHILFENETZWERKE MARIE-CLAIRE UND MARIE-ODILE

Zwei Gründerinnen, eine überlebte Geschichte

Fluchthilfe für verfolgte Menschen, französische Kriegsgefangene und alliierte Flugzeugbesatzungen, deren Maschinen über Frankreich abgeschossen wurden, war nicht nur eine der ersten Aktivitäten der Résistance, sondern auch jene, in der Frauen in besonders großer Zahl aktiv waren. In keinem anderen Bereich waren Frauen so häufig Gründerinnen von Widerstandsgruppen und gingen so hohe Risiken ein wie im Bereich der Fluchthilfe. In fast einem Drittel der Fälle, in denen es zu einer Anklage vor einem deutschen Feldgericht kam, wurde auf ein Todesurteil erkannt¹. Bereits wenige Monate nach Beginn der deutschen Besatzung wurde Fluchthilfe für »Angehörige einer feindlichen Wehrmacht« mit der Todesstrafe geahndet².

Dessen ungeachtet verteilt sich die Rezeption der in der Fluchthilfe aktiven Widerstandskämpferinnen bisweilen sehr ungleich. So ist Mary Lindell – vielfach auch bekannt als Comtesse de Milleville – in ihrer Rolle als Gründerin des Fluchthilfenetzwerkes Marie-Claire durch eine 1961 erschienene Biografie und verschiedene Fernsehdokumentationen einem breiten Publikum in Frankreich und Großbritannien bekannt³. Hingegen ist Gabrielle Barré de Saint-Venant als Gründerin des Fluchthilfenetzwerkes Marie-Odile bisher weitgehend unbekannt geblieben. Anhand erst seit Kurzem zugänglicher Akten des Service historique de la Défense sowie der Archives de la Préfecture de Police de Paris erfolgt in diesem Beitrag eine Neubewertung der Geschichte der Fluchthilfenetzwerke Marie-Claire und Marie-Odile.

Bereits im Spätsommer 1940 engagierten sich Mary Lindell und Gabrielle Barré de Saint-Venant unabhängig voneinander in der Fluchthilfe. Ihr Weg im Widerstand, die Dauer ihres Engagements und ihr Schicksal sollten sich jedoch sehr unterschiedlich entwickeln. Während Mary Lindell ihr Engagement überlebte und selbst Zeugnis ablegen konnte, blieb die in Ravensbrück zu Tode gekommene Gabrielle Barré de Saint-Venant selbst für ein interessiertes Publikum bisher weitgehend eine Unbekannte, obwohl ihr Fluchthilfenetzwerk Marie-Odile sehr viel länger bestand und sie einer weit größeren Anzahl alliierter Soldaten zur Flucht aus Frankreich verholfen hatte als Mary Lindell.

1 Siehe Diagramm am Ende des Beitrags.

2 Verordnung zum Schutze gegen Sabotageakte vom 10.11.1940, Verordnungsblatt des Militärbefehlshabers in Frankreich (VOBIF), Nr. 11 (1940), S. 108.

3 It happened to me, BBC, 1960; Les dossiers de l'écran: Deux survivants racontent..., Antenne 2, 1971; Women of Courage. Mary Lindell – My number wasn't up, Yorkshire Television, 1980. Ich danke an dieser Stelle ganz besonders Marie-Laure Le Foulon, die mir diese Dokumentationen für Ansichtszwecke freundlicherweise zur Verfügung gestellt hat.

Das Réseau Marie-Odile

Gabrielle Barré de Saint-Venant wurde 1895 in Lothringen geboren. Sie war damit der gleiche Jahrgang wie Mary Lindell und hatte ebenso wie diese im Ersten Weltkrieg als Rot-Kreuz-Schwester Dienst getan⁴. Während der Massenflucht der französischen Zivilbevölkerung vor den anrückenden deutschen Truppen im Mai 1940 floh sie mit ihrer Tochter nach Foix und erlebte dort die Niederlage Frankreichs. Nach Abschluss des Waffenstillstandes kehrte sie nach Nancy zurück und verhalf anfänglich französischen Kriegsgefangenen zur Flucht. Auf diesen Erfahrungen aufbauend, etablierte sie eine Fluchthilfestruktur für Elsässer und Lothringer, die aus den vom Deutschen Reich annektierten Departements Haut-Rhin, Bas-Rhin und Moselle flüchten wollten. Da sie in Nancy von Verhaftung bedroht war, floh sie in die unbesetzte Zone nach Lyon, von wo aus sie ihre Aktivitäten erweitern konnte. Ab Anfang 1942 organisierte sie Verstecke und Fluchtrouten für britische Soldaten, die aus deutscher Kriegsgefangenschaft entflohen waren. Im weiteren Verlauf des Jahres kamen in Frankreich durch Abschuss oder Notlandung gestrandete alliierte Flieger hinzu⁵. Es gelang ihr schließlich für diese Personengruppe ein strukturiertes Fluchthilfenetzwerk mit klandestinen Unterkünften, Begleitern und Relaisstationen in ganz Frankreich aufzubauen: das Réseau Marie-Odile. Dessen wichtigste Drehscheiben lagen in Lyon, Paris, Ruffec, Toulouse und Pau. Spätestens ab Sommer 1943 benutzte sie den falschen Namen Madame Laroche⁶.

Die Kleinstadt Ruffec im Departement Charente lag im besetzten Teil Frankreichs, in der Nähe der Demarkationslinie und war deshalb ein wichtiges Relais zu deren heimlicher Überquerung. Als Unterkunft und Treffpunkt diente das dortige Hôtel de France. Es war laut Guide Michelin das erste Haus am Platz und lag strategisch günstig direkt an der Route Nationale 10, die Paris mit der spanischen Grenze verband⁷. Die Besitzer waren Germaine und Roger Rouillon, die ihr Hotel bereits unmittelbar nach dem Zusammenbruch Frankreichs im Sommer 1940 für Fluchthilfeaktivitäten zur Verfügung gestellt hatten und dies bis zur ihrer Verhaftung im Mai 1944 durchgehend taten⁸. Wie wichtig verschwiegene Hotelbesitzer für Aktivitäten des Widerstandes waren, zeigt eine in der Untergrundzeitung *Bir Hakeim* veröffentlichte schwarze Liste, die namentlich Hotelbesitzer aufführt, die Anhänger de Gaulles an die Deutschen verrieten⁹.

4 Vgl. <http://www.estrepublicain.fr/loisirs/2011/05/05/marie-odile-laroche-grande-resistante-devellers-les-nancy>, (1.2.2016). Eine Anfrage beim Archiv des Französischen Roten Kreuzes war negativ, da dort nur sehr lückenhafte Bestände überliefert sind.

5 National Archives and Records Administration (NARA), Washington, Record Group (RG), Box 1212, File Marie-Odile; Service historique de la Défense (SHD), Vincennes, 17 P 165, Dossier Marie-Odile.

6 NARA, RG 498, Box 919, Files 817 à 868. Ich danke ganz besonders Frau Prof. Claire Andrieu, die mir Kopien dieser Unterlagen freundlicherweise zur Verfügung gestellt hat.

7 Guide Michelin 1939 (35^e année).

8 Service historique de la Défense, Division des archives des victimes des conflits contemporains (SHD-DAVCC), Caen, 21 P 533404, Dossier Germaine Rouillon.

9 *Bir Hakeim* n° 7 vom 1.11.1943, Bundesarchiv-Militärarchiv (BA-MA), Freiburg/Breisgau, RW 49/82a.

Mit dem Aufbau eines Fluchthilfenetzwerkes für alliierte Soldaten und Flieger gingen für Gabrielle Barré de Saint-Venant Kontakte zum britischen Geheimdienst einher, die über die Schweiz abliefen. Ihr Ansprechpartner war Victor Farrell im britischen Generalkonsulat in Genf¹⁰. Er war ein als normaler Konsulatsmitarbeiter getarnter Repräsentant des MI 9 und damit jener Abteilung des britischen Geheimdienstes, der es oblag, britischen Kriegsgefangenen oder in Feindesland gestrandeten Fliegern zur Flucht nach Großbritannien zu verhelfen. Die Verbindung zum britischen Generalkonsulat in Genf wurde von Lyon aus durch Kurierfahrten aufrecht erhalten.

In Lyon entstand auch die Verbindung zum Réseau Marie-Claire von Mary Lindell¹¹. Wie und zu welchem Zeitpunkt genau dieser Kontakt zustande kam, ließ sich mit den bisher überlieferten Unterlagen nicht mehr rekonstruieren. Zweifelhaft erscheint allerdings die Darstellung des ältesten Sohnes Mary Lindells, Maurice de Milleville, wonach er die entscheidende Verbindungsperson war. Denn er galt bei Zeitgenossen als eitler Aufschneider ohne Durchhaltevermögen und in Berichten sowohl des britischen als auch des französischen Geheimdienstes aus den Jahren 1945 und 1946 werden seine Aussagen zumeist als unglaubwürdig abgetan¹².

Vielmehr ist denkbar, dass das amerikanische Generalkonsulat in Lyon als Informationsbörse und Vermittler zwischen verschiedenen Fluchthilfenetzwerken fungiert hat. Dort arbeitete man – wenn auch im Halbschatten der diplomatischen Immunität – unter Federführung von Constance Ray-Harvey schon seit Jahresbeginn 1941 aktiv in der Fluchthilfe insbesondere für Briten und Belgier. Ferner bestand zwischen dem amerikanischen Konsulat in Lyon und Victor Farrell in Genf ein regelmäßiger Informationsaustausch¹³. Mit der Besetzung der Südzone durch die Deutschen im November 1942 sollte diese Aktivität jedoch ein jähes Ende nehmen, weil das Konsulat geschlossen und das Personal interniert wurde¹⁴.

Paris als Drehscheibe des Réseau Marie-Odile

Ab August 1943 verfügte das Réseau Gabrielle Barré de Saint-Venants über eine gut ausgebaute Zentrale in Paris. Das Hauptquartier befand sich im Hôtel Richelieu, Rue Molière 20 im I. Arrondissement¹⁵. Auf der gegenüberliegenden Straßenseite befand sich das Hôtel Molière, das ab Mai 1941 von deutschen Luftwaffeneinheiten als Unterkunft genutzt wurde¹⁶. Die Inhaberin des Hôtel Richelieu war Marthe

10 SHD, 13 P 147, Dossier Marie-Odile; NARA, RG 498, Box 1098, File Mary Lindell. Das britische Generalkonsulat befand sich am Quai Wilson Nr. 41 direkt am Ufer des Genfer Sees. Vgl. The National Archives (TNA), Kew, FO 788/12.

11 NARA, RG 498, Box 1212, File Marie-Odile.

12 TNA, ADM 1/16841, Report Ian McGeoch; SHD, Ln 40 3477. Mein ausdrücklicher Dank gilt Herrn Frédéric Quéguineur, Chefdokumentar beim SHD, der mir diesen bisher nur intern verzeichneten Bestand vorab zugänglich gemacht hat.

13 NARA, RG 498, Box 1212, File Pat O'Leary.

14 William D. MORGAN, Charles Stuart KENNEDY, *American Diplomats. The Foreign Service at Work*, New York 2004 (Memoirs and Occasional Papers/Association for Diplomatic Studies and Training), S. 18–22.

15 NARA, RG 498, Box 1212, File Marie-Odile.

16 <http://www.adresses-france-occupee.fr> (1.2.2016).

Boy¹⁷, die offensichtlich durch die Präsenz einer deutschen Unterkunft in unmittelbarer Nähe kein erhöhtes Risiko für ihr widerständiges Handeln sah. Dort traf Gabrielle Barré de Saint-Venant andere Mitglieder ihres Réseau und holte alliierte Soldaten ab, um sie auf der Flucht aus Frankreich zu begleiten. Ferner wurde im Hôtel Richelieu auch die Herstellung falscher Personalausweise koordiniert. Solche falschen Papiere ermöglichten es, alliierte Soldaten mit einer direkten Zugverbindung bis nach Toulouse zu evakuieren und somit die Demarkationslinie »legal« zu überqueren. Konnten keine gefälschten Papiere beschafft werden, musste die Demarkationslinie heimlich mit hohem personellem Aufwand an Begleitern und Quartieren überschritten werden, was ein erhöhtes Risiko der Entdeckung mit sich brachte.

In Paris bestanden Kontakte zum Réseau Comète, das im Juni 1941 von Andrée de Jongh gegründet worden war. Es sollte sich zu einem der erfolgreichsten Fluchthilfenetzwerke in Belgien und Frankreich entwickeln und bestand bis zur Befreiung Frankreichs fort. Die Verbindung war über Simone Verdain entstanden, die seit dessen Gründung für Comète aktiv war. Ihre Hauptaufgabe bestand darin, die Unterbringung und Versorgung der zu evakuierenden alliierten Soldaten zu gewährleisten. Zu diesem Zweck hatte sich Simone Verdain als Rot-Kreuz-Schwester ausgegeben, die damit beauftragt war, Päckchen für französische Kriegsgefangene in Deutschland zusammenzustellen. Dies diente als Tarnung, um die notwendigen Lebensmittel und die Zivilkleidung zu beschaffen. Da die im Untergrund lebenden alliierten Soldaten nicht über Lebensmittelkarten verfügten, musste für deren Versorgung auf den Schwarzmarkt oder die schützende Hand einer Wohltätigkeitsorganisation zurückgegriffen werden – in diesem Fall das Rote Kreuz. Jedoch war durch die Ermittlungen der französischen Polizei die Tarnung Simone Verdains als Rot-Kreuz-Schwester aufgefliegen. Auslöser der Ermittlungen war eine anonyme Anzeige, in der ihr vorgeworfen wurde »[d’]avoir fait passer des juifs et des prisonniers évadés en zone libre, comme ayant effectué de nombreux voyages en Belgique [...]«¹⁸. An dieser Stelle wird deutlich, wie riskant Fluchthilfeaktivitäten und vor allem die Beherbergung waren, weil sie das Umfeld schnell zu anonymen Anzeigen verleiten konnten, zumal wenn damit Zweifel an einem geordneten Lebenswandel von Frauen einhergingen. Denn Simone Verdain war geschieden und lebte mit zwei ihrer vier Kinder alleine in ihrer Pariser Wohnung in der Rue Pasteur 9 im XI. Arrondissement, die auch als Versteck für alliierte Soldaten diente. Es gab also häufigen Männerbesuch, der vermeintlich auf einen unsittlichen Lebenswandel schließen ließ. Infolge dieser anonymen Anzeige bezahlte sie ihr Engagement im Widerstand am 24. Februar 1943 mit ihrer Verhaftung. Aus der Haft im August 1943 entlassen, nahm sie ihre Aktivität im Widerstand wieder auf, diesmal für das Fluchthilfenetzwerk Marie-Odile¹⁹. Simone Verdain stand außerdem in enger Verbindung zum Abbé Henri Péan, bei dem sie Geneviève Favre traf, die als Sekretärin und Begleiterin für das Réseau Marie-Claire im Einsatz war. Eine Zusammenarbeit mit Mary Lindell hatte Simone Ver-

17 SHD, 16 P 86229, Dossier Marthe Boy.

18 Archives de la Préfecture de Police de Paris (APP), 77 W 736, Dossier Simone Verdain, Ermittlungsbericht der *Renseignements généraux*, 20.7.1943.

19 SHD, 16 P 588939, Dossier Simone Verdain.

dain jedoch abgelehnt, weil sie deren Handlungsweise als zu leichtfertig und bedrohlich für ihr Umfeld ansah²⁰.

Die Pfarrei des Abbé Péan in Draché im Departement Vienne war ein wichtiges Relais in der Region Châtelleraut und diente bereits seit 1941 für mehrere Fluchhilfenetzwerke als Hauptquartier bei Planung und Durchführung des illegalen Querens der Demarkationslinie. Als dieser am 13. Februar 1944 verhaftet wurde, trat Verdain Simon an seine Stelle, um die noch in der Region versteckten britischen und kanadischen Flieger aus Frankreich zu evakuieren. Ihre Arbeit an einer so exponierten Stelle konnte dem Repressionsapparat nicht verborgen bleiben. Am 13. März 1944 wurde sie schließlich erneut verhaftet und nach Ravensbrück deportiert. Sie kehrte im April 1945 nach Frankreich zurück²¹.

Ungeachtet ihrer Leistungen für die Résistance und der erlittenen Deportation geriet sie im Juni 1945 in den Strudel der französischen Säuberungen. Der *État-Major du Gouvernement militaire de Paris* beschuldigte Simone Verdain, britische Flieger an die Deutschen ausgeliefert zu haben. In ihrem Abschlussbericht vom 14. November 1950 kommen die Ermittlungen der Pariser Polizeipräfektur schließlich zu dem Ergebnis, dass sie im Widerstand aktiv war und für diese Leistung in der Zwischenzeit mit der Ehrenlegion und der *Croix de la Libération* ausgezeichnet worden war²².

Fluchtrouten des Réseau Marie-Odile

Von Paris aus konnten zwei wichtige Fluchtrouten durch den Südwesten Frankreichs bis an den Fuß der Pyrenäen etabliert werden. Die Strecken verliefen entweder über Poitiers, Ruffec, Toulouse, Foix und Tarascon-sur-Ariège oder über Poitiers, Ruffec, Pau und Oloron Sainte-Marie. Ferner bestand eine Fluchtroute über Lyon und Marseille, die vornehmlich als Ausweichroute diente²³. Anfang 1944 hatte das Fluchhilfenetzwerk Marie-Odile einen so hohen Organisationsgrad erreicht, dass man zeitweise im Wochenrhythmus alliierten Soldaten zur Flucht verhelfen konnte. Diese wurden in Paris zu Gruppen von fünf bis zehn Personen zusammengefasst, wobei es sich sowohl um einzelne Personen als auch um komplette Bomberbesatzungen handeln konnte²⁴.

Anhand des Berichtes von Major Blythe soll beispielhaft eine Flucht aus Frankreich nach Spanien nachgezeichnet werden²⁵. Er war Copilot eines Bombers der amerikanischen Luftwaffe, der beim Rückflug von einem Angriff auf Ludwigshafen am 7. Januar 1944 in Nordfrankreich unter Flak-Beschuss geriet, so dass er per Fallschirm abspringen musste.

Die entscheidende Voraussetzung für eine solche Flucht bestand in der Unterstützung durch die Zivilbevölkerung am Ort des Absprungs. Dieser Schritt war für die

20 NARA, RG 498, Box 1212, File Marie-Odile.

21 SHD, 16 P 588939, Dossier Simone Verdain; <http://www.bddm.org/liv/details.php?id=I.212.#VERDAIN> (1.2.2016).

22 APP, 77 W 736, Dossier Simone Verdain.

23 NARA, RG 498, Serie »Escape and Evasion Reports«, <https://catalog.archives.gov/id/305270> (1.2.2016), Reports n° 373, 2689.

24 Ibid, Reports n° 543, 544, 549, 551.

25 Ibid, Report n° 547.

beteiligten Landeseinwohner mit einem deutlich höheren Risiko behaftet als für die alliierten Soldaten selbst, die im Falle einer Verhaftung durch den Status der Kriegsgefangenschaft geschützt waren. Landeseinwohner sahen sich hingegen mit dem deutschen Militärstrafrecht konfrontiert, das in solchen Fällen zu diesem Zeitpunkt selbst Beihilfe zur Feindbegünstigung mit der Todesstrafe ahndete²⁶. Dennoch gab es vor allem in Nordfrankreich, wo man traditionell anglophil war, eine hohe Bereitschaft seitens der Bevölkerung, alliierte Flieger und Soldaten vor den Deutschen zu verstecken. Diese Unterstützung durch die zumeist ländliche Bevölkerung war die *conditio sine qua non* für eine spätere Flucht aus Frankreich.

In der Regel wurden die Flieger zunächst von Bauern in ihren Gehöften oder Scheunen versteckt, mit Lebensmitteln und Zivilkleidung versorgt, bis es auf lokaler Ebene gelang, Kontakte zu einem Fluchthilfenetzwerk herzustellen. Verschiedentlich konnte man auch bereits auf lokaler Ebene falsche Papiere beschaffen, was jedoch im Falle von Major Blythe nicht gelang. Er wurde bis zu seiner Zugfahrt nach Paris in mehreren Dörfern im Großraum Béthune versteckt. In einem Fall sogar in einem Haus im Dorf Renty, in dem deutsche Wehrmachtsangehörige einquartiert waren. Die Töchter des Hauses Monique und Geneviève Fabry hatten diese gefährliche Beherbergung übernommen. Am 8. Februar 1944 und damit erst einen Monat nach seinem Fallschirmabsprung über Frankreich konnte Blythe von Nordfrankreich nach Paris gebracht werden. Dort übernahm es dann das Réseau Marie-Odile, die Flucht nach Spanien vorzubereiten und durchzuführen.

Major Blythe traf Gabrielle Barré de Saint-Venant persönlich in Paris und beschreibt sie als eine »middle-aged woman of powerful personality, afraid of nobody²⁷.« Ebenfalls vermerkt er, dass sie keine Vorkehrungen zur Abschottung ihres Réseau traf und über ihre Tätigkeit in aller Öffentlichkeit unverhohlen sprach. Deutlich umsichtiger war die erst 23-jährige Studentin Nicole Lebon. Sie war in Paris Gabrielle Barré de Saint-Venants rechte Hand und zugleich die Dolmetscherin des Réseau. Lebon hatte an der Sorbonne eine *Licence* in Englisch erworben und studierte ab November 1943 an der École nationale des langues orientales vivantes in der Rue de Lille²⁸. Das Leben als Studentin bot ihr die Möglichkeit, ihre häufigen Abwesenheiten aus Paris zu erklären und sie hatte keine regelmäßigen Arbeitszeiten, wodurch sie ihre Arbeit im Widerstand gut tarnen konnte. Sie war es auch, die am 3. März 1944 die Begleitung von Major Blythe und sechs weiteren Fliegern von Paris über Toulouse bis nach Foix übernahm. Von dort gelang dann über Andorra mit Hilfe ortskundiger Führer die Flucht nach Spanien, wo die Gruppe am 21. März 1944 schließlich eintraf. Auf derselben Route wie für Major Blythe gelang es dem Fluchthilfenetzwerk Marie-Odile wenig später, eine komplette amerikanische Bomberbesatzung von zehn Mann, die Anfang Februar 1944 bei Abbéville per Fallschirm abspringen mussten, innerhalb von nur acht Wochen aus Frankreich zu evakuieren²⁹.

26 Corinna VON LIST, Frauen in der Résistance 1940–1944. »Der Kampf gegen die ›Boches‹ hat begonnen!«, Paderborn/München 2010 (Krieg in der Geschichte, 59), S. 77–79.

27 NARA, RG 498 (wie Anm. 23), Report n° 547.

28 SHD-DAVCC, 21 P 588239, Dossier Nicole Lebon.

29 NARA, RG 498 (wie Anm. 23), Report n° 543.

Einem solchen Erfolg standen jedoch immer wieder Rückschläge gegenüber, vor denen auch vom britischen Geheimdienst unterstützte Fluchthilfenetzwerke nicht gefeit waren. Hierzu gehört die Flucht von Sergeant William Hendrickson, dessen Maschine in Nordfrankreich Anfang Februar 1944 notlanden musste. Die Gruppe, mit der er die Pyrenäen heimlich überqueren sollte und die mit über zwanzig Personen ungewöhnlich groß war, wurde von einer deutschen Patrouille entdeckt. Die Gruppe wurde gefangengenommen und nur Hendrickson konnte sich retten. Am 23. April 1944 gelang ihm schließlich gemeinsam mit einem ortskundigen Führer, dem er zufällig in Bagnères-de-Luchon begegnet war, auf eigene Faust die Flucht nach Spanien³⁰.

Darüber hinaus verfügte das Réseau Marie-Odile auch über eine Fluchtroute für alliierte Soldaten, die aus deutscher Kriegsgefangenschaft geflohen waren. Captain George Tsoucas war es gemeinsam mit seinem Kameraden Captain Ralph Palm am 20. Oktober 1943 gelungen, aus einem Kriegsgefangenenlager bei München zu entkommen³¹. Versteckt in einem Güterzug gelangten beide zunächst bis nach Karlsruhe. Von dort setzten sie ihre Flucht über Straßburg und Lunéville bis nach Nancy fort, wo der Kontakt zum Réseau Marie-Odile hergestellt werden konnte. Am 30. Oktober 1943 holte Gabrielle Barré de Saint-Venant selbst Tsoucas und einen Kameraden in Nancy ab und begleitete sie auf der Bahnfahrt nach Paris. Nach einigen Übernachtungen in einem Pariser Hotel ging es dann weiter nach Ruffec, um dort Mary Lindell zu treffen. Dabei hatte Gabrielle Barré de Saint-Venant erneut die gefährliche Aufgabe der Begleitung bis nach Ruffec selbst übernommen. Dort kam es im Hôtel de France zum Treffen zwischen ihr und Mary Lindell. Eine solche persönliche Begegnung zwischen Gründerinnen oder Gründern von Widerstandsgruppen war unüblich, weil man aus Sicherheitsgründen in der Regel für den Informationsaustausch auf der Führungsebene auf Kuriere und stille Briefkästen zurückgriff. Noch unüblicher war der erbitterte Streit der beiden Frauen in aller Öffentlichkeit. Ein Streit, der lauthals nicht nur im Hôtel de France ausgetragen wurde, sondern auch für den ganzen Ort Ruffec sicht- und hörbar auf der Nationalstraße, so dass sich Captain Tsoucas gezwungen sah zu intervenieren, um die Frauen wieder zu beruhigen. Als Offizier des britischen Intelligence Corps dürfte ihm in besonderem Maße bewusst gewesen sein, wie gefährlich diese Situation für die Résistance vor Ort war. Der Grund für diese Auseinandersetzung war nach seiner Einschätzung folgender: »MARIE-CLAIRE and Mme LAROCHE had a terrific row [...], as Mme LAROCHE resented the insulting way in which MARIE-CLAIRE spoke to the French people³².« Damit waren sämtliche Regeln der Sicherheit für die Arbeit im Untergrund um Längen überschritten, woran der Kommentar von Captain Tsoucas zum Verhalten von Mary Lindell keinen Zweifel lässt: »I got a very bad impression of MARIE CLAIRE's organisation. The whole village know all about her an her private car and the trucks she hired, and she was very indiscrete in talking English to escapers and evaders in the hotel³³.« Aber dieser Streit war nicht der einzige Zwischen-

30 Ibid, Report n° 714.

31 TNA, WO 208/3317, Report of Captain Palm.

32 TNA, WO 208/5583, Report of Captain Tsoucas.

33 Ibid.

fall, der die Fluchthilfenetzwerke Marie-Claire und Marie-Odile belasten sollte. Hinzu kam die im ersten Anlauf gescheiterte Flucht von George Tsoucas. Ursprünglich sollte er am 7. November 1943 aus Frankreich evakuiert werden. Zwar war es Mary Lindell gelungen, eine Gruppe von vier britischen und zwei kanadischen Fliegern von Ruffec sicher nach Pau zu bringen, von wo dann die Flucht über die Pyrenäen nach Spanien gelang. Tsoucas gehörte jedoch nicht zu dieser Gruppe. Da in absehbarer Zeit von Ruffec aus seine Flucht aus Frankreich nicht durchführbar war, musste er notgedrungen alleine und ohne französische Begleitung nach Paris zurückfahren, wo ihn André Chiroux und seine Frau in der Rue d'Amsterdam 104 beherbergten. Dort blieb er bis zum 19. Januar 1944 als es Gabrielle Barré de Saint-Venant endlich gelang, ihm über Tours, Châtelleraut, Toulouse und Foix zur Flucht nach Spanien zu verhelfen, wobei sie ihn auf der gesamten Route begleitete. Von dort gelang auf Umwegen die Flucht nach Barcelona, wo er am 14. März 1944 eintraf. Diese Flucht hatte insgesamt fünf Monate und damit sehr lange gedauert.

Die nur bedingt geglückte Zusammenarbeit mit Mary Lindell in Ruffec hatte jedoch für das Réseau Marie-Odile und ihre Gründerin beträchtliche Konsequenzen, weil Lindell kurz nach ihrem Treffen mit Gabrielle Barré de Saint-Venant am 25. November 1943 in Pau am Bahnhof verhaftet wurde³⁴. Zu diesem Zeitpunkt hielt das Réseau Marie-Claire nach Erkenntnissen des britischen Geheimdienstes noch 97 Mann in Frankreich versteckt³⁵. Es ist anzunehmen, dass es sich bei dieser großen Zahl zu einem erheblichen Teil auch um Personen handelte, die vom Réseau Marie-Odile versteckt und zu Unrecht Mary Lindell zugerechnet wurden, weil die beiden Fluchthilfenetzwerke infolge ihrer engen personellen und geografischen Überlappung mehrfach sowohl vom amerikanischen Geheimdienst als auch vom Ministère des Anciens Combattants verwechselt wurden³⁶.

Einer dieser 97 in Frankreich Versteckten war Flight Officer John Brace, der am 12. August 1943 in der Nähe von Le Mans per Fallschirm abspringen musste. Fast drei Monate lang wurde er in der Region von verschiedenen Personen versteckt und versorgt. Mit Hilfe des Réseau Marie-Claire konnte schließlich am 4. November 1943 die Flucht gemeinsam mit drei amerikanischen Fliegern über Paris nach Ruffec begonnen werden, wobei erneut das Hôtel de France als Relais diente. Dort traf die Gruppe Mary Lindell und blieb eine Nacht im Hotel. Am folgenden Tag wurde die Gruppe mit einem Auto in ein ca. acht Kilometer entferntes Dorf gebracht und dort bis zum 15. Dezember erneut versteckt. Auf der Zugfahrt von Limoges nach Pau fiel die schlecht gekleidete Gruppe in einem Abteil der 1. Klasse bei einer Kontrolle durch den SD auf und wurde verhaftet. John Brace und die drei Amerikaner wurden als Kriegsgefangene in deutsche Gefangenlager im Reich überstellt. Der Bericht enthält keine Informationen zum Namen oder zum Schicksal der französischen Begleiterin³⁷.

34 NARA, RG 498, Box 919, Files 817 à 868.

35 NARA, RG 498, Box 1093, File Mary Lindell.

36 NARA, RG 498, Box 919, Files 817 à 868; SHD-DAVCC, 21 P 533404; SHD 16 P 218878, 16 P 232361, 17 P 12 165, Réseau Marie-Odile.

37 TNA, WO 208/3339, Report Flight Officer John Broice.

Gabrielle Barré de Saint-Venant übernahm daraufhin die Führung des Réseau Marie-Claire, weil ihr eigenes Fluchhilfenetzwerk trotz der Verhaftung Mary Lindells bisher nicht in die Fänge des Repressionsapparates geraten war. Anfang Dezember 1943 unternahm sie eine Kurierfahrt nach Genf und erhielt dort im britischen Generalkonsulat 500 000 Francs in bar³⁸. Diese Summe war erforderlich und für die Arbeit der Résistance auch nicht unüblich, weil sich die Kosten für die Beherbergung alliierter Flieger auf bis zu 150 Francs pro Tag und Person belaufen konnten. Da deren Versorgung nur über den Schwarzmarkt möglich war, wäre eine Fortführung des Réseau Marie-Claire ohne diese Gelder unmöglich gewesen. Wer sie bei diesen Kurierfahrten und als Schleuser beim illegalen Grenzübertritt an der französisch-schweizerischen Grenze unterstützt hat, liegt weitgehend im Verborgenen. Ungewöhnlich ist jedoch, dass in der Liste der Mitglieder des Réseau Marie-Odile weder Kurierere noch Kurierinnen erscheinen, obwohl üblicherweise Fluchhilfenetzwerke des MI 9 über solche Personen verfügten, die den Transport des Bargeldes durchführten. So übernahm etwa beim Fluchhilfenetzwerk Pat O'Leary Madame Dufayel den Transport des Bargeldes in einer Höhe von bis zu zwei Millionen Francs zwischen Victor Farrell in Genf und Toulouse.³⁹

Letztmalig war Gabrielle Barré de Saint-Venant am 15. März 1944 nach Genf gefahren, um weitere finanzielle Mittel zu beschaffen. Nur knapp zwei Monate nach ihrer letzten Kurierfahrt in die Schweiz wurde sie am 4. Mai 1944 in Paris an der Metrostation Opéra verhaftet⁴⁰. Am gleichen Tag wurde auch Nicole Lebon verhaftet. Bis zu diesem Zeitpunkt ahnte in ihrem Umfeld offensichtlich niemand etwas von ihrer gefährlichen Arbeit im Untergrund. Nach den Ermittlungen der französischen Polizei erfolgte ihre Verhaftung durch das SD-Kommando Paris, Abteilung IV und ein erstes Verhör fand am 23. Mai 1944 in der Rue des Saussaies statt. Sie wurde in das Konzentrationslager Ravensbrück deportiert und konnte von dort im April 1945 nach Frankreich zurückkehren⁴¹.

Indem Gabrielle Barré de Saint-Venant die Führung eines weiteren Fluchhilfenetzwerkes übernahm, das zudem bereits mehrere Verhaftungen innerhalb der Führungsriege erlitten hatte, ging sie ein hohes Risiko ein, weil die deutsche Seite über zahlreiche V-Leute innerhalb der im Südwesten Frankreichs aktiven Fluchhilfenetzwerke verfügte⁴². Ihrer Verhaftung folgte die Deportation nach Ravensbrück, wo Gabrielle Barré de Saint-Venant am 23. März 1945 zu Tode kam⁴³. Die USA würdigten ihr herausragendes Engagement mit einer *Medal of Freedom with silver palm*. In der Würdigung heißt es: »In her constant desire to fight for the liberation of her country and to support the Allied Forces in their operations against the common enemy she formed and directed the ›Marie Claire‹ [sic!] evasion line [...]. At the risk of her life she performed her self-chosen mission with outstanding success, and through her self-sacrifice and exemplary devotion to the Allied cause contributed

38 TNA, WO 208/5583, Report Captain Tsoucas; NARA, RG 498, Box 919, Files 817à 868.

39 NARA, RG 498, Box 1212, File Pat O'Leary; SHD, 17 P 165, Réseau Marie-Odile.

40 NARA, RG 498, Box 919, Files 817 à 868.

41 SHD-DAVCC, 21 P 588239, Dossier Nicole Lebon.

42 BA-MA, RW 49/104.

43 Mahn- und Gedenkstätte Ravensbrück (Hg.), Gedenkbuch für die Opfer des Konzentrationslagers Ravensbrück 1939–1945, Berlin 2005, S. 108.

immaterially to the success of the war effort, thereby meriting the highest praise and gratitude to the United Nations«⁴⁴.

Mary Lindell und das Réseau Marie-Claire

Eine *Medal of Freedom* erhielt auch Mary Lindell in ihrer Funktion als Gründerin des Réseau Marie-Claire⁴⁵. Über ihre Person und die Art ihres Handelns in der Résistance scheiden sich jedoch bis heute entschieden die Geister. Während sie in Großbritannien als herausragendes Mitglied der Résistance gefeiert wird, ist ihre Rolle in Kreisen ehemaliger Widerstandskämpferinnen in Frankreich umstritten⁴⁶. Im Spiegel neuer Aktenfunde soll die Entstehung des Réseau Marie-Claire genauer nachgezeichnet und dessen Rezeption nach 1945 untersucht werden.

Mary Lindell war eine aus Sussex stammende Engländerin, die während des Ersten Weltkrieges als *infirmière-anesthésiste* in verschiedenen französischen Feldlazaretten Dienst getan hatte und für ihren Einsatz bei der Betreuung Verwundeter 1917 unter anderem mit der *Croix de Guerre* ausgezeichnet wurde.⁴⁷ Nach Ende des Krieges liierte sie sich mit dem Comte Joseph de Milleville. Beide lebten in wilder Ehe, weil de Milleville bereits verheiratet war. Aus dieser Beziehung gingen drei Kinder hervor, die offiziell vom Vater anerkannt wurden: Die Söhne Maurice und Octave sowie die Tochter Ghita. Die Familie lebte in einer Wohnung im großbürgerlichen Pariser Stadtteil Auteuil⁴⁸. Octave de Milleville verkehrte in Kollaborationskreisen aber die Tatsache, dass er im Konzentrationslager Mauthausen zu Tode kam, ist noch kein Beleg für sein Engagement in der Résistance⁴⁹. Die Tochter Ghita war von Dezember 1942 bis Juli 1943 als französische Zivilarbeiterin in Frankfurt am Main beschäftigt und unterhielt danach eine intime Beziehung zu einem Offizier des SD-Kommandos Paris in der Rue des Saussaies, von dem sie gelegentlich als Dolmetscherin eingesetzt wurde⁵⁰. Was den Lebensgefährten Mary Lindells betrifft, zeigen erst kürzlich freigegebene Akten der Pariser Polizeipräfektur bzw. des Service

44 NARA, RG 498, Box 919, Files 817 à 868, Citation for the Medal of Freedom with silver palm (posthumous), 23.1.1947. Richtig hätte es »Marie-Odile« lauten müssen. Außer der engen personellen und geografischen Überschneidung dürfte vor allem die Tatsache eine Rolle gespielt haben, dass das Réseau Marie-Claire aufgrund seiner Protektion durch den MI 9 und das Prestige des erfolgreich abgeschlossenen Kommandounternehmens *Operation Frankton* bei den alliierten Militärdienststellen besser bekannt war.

45 NARA, RG 498, Box 1093, File Mary Lindell.

46 Auf diesen Umstand hat mich dankenswerterweise Frau Anise Postel-Vinay in mehreren Briefen ausführlich hingewiesen.

47 TNA, WO 372/23; Margaret L. ROSSITER, *Women in the Resistance*, New York 1986, S. 35.

48 APP, 77 W 4351, Dossier Mary Gertrude Lindell.

49 Den beim International Tracing Service (ITS) überlieferten Akten ist nicht zu entnehmen, warum Octave de Milleville am 16.3.1945 im KZ Mauthausen inhaftiert wurde, wo er einen Monat später verstarb. Zuvor hatte er in der Wiener Radiofabrik Eumig gearbeitet und gemeinsam mit einem Freund im II. Wiener Bezirk gewohnt. ITS, Archives, Bad Arolsen, Copy of 1.1.26.1/1321793, 1290349, Listenmaterial Mauthausen, Zugangslisten u. Totenbuch, Copy of 6.3.3.2/92147150, Korrespondenzakte T/D 50942. Auch die Akte der Pariser Polizeipräfektur zu Octave de Milleville enthält keine Informationen zum Grund seiner Inhaftierung in Mauthausen (APP, 77 W 1068).

50 SHD, Ln 40 3477.

historique de la Défense, dass der Comte Joseph de Milleville eine zwielichtige Figur und ein Betrüger war, der sich an den Angehörigen von Deportationsopfern und von französischen Kriegsgefangenen bereichert hat⁵¹. Wegen Untreue und Betrugs war er im Februar 1942 zu einer zweijährigen Haftstrafe durch das Pariser Schwurgericht verurteilt worden, die er im Gefängnis Clairvaux in der Champagne zu verbüßen hatte⁵². Um seine kriminelle Karriere, die bis in die 1920er Jahre zurückreichte, und seine engen Kontakte zur deutschen Besatzungsmacht zu verschleiern, schreckte er nicht davor zurück, am 19. September 1944 eine hagiographische Todesanzeige drucken zu lassen, in der Mary Lindell unter dem Namen Comtesse de Milleville als ermordete Widerstandskämpferin dargestellt wird. Der amerikanische Geheimdienst hat diese Anzeige sehr schnell als Fälschung entlarvt⁵³.

Die schmähhliche Rolle der de Millevilles ist jedoch nicht unbesehen auf Mary Lindell zu übertragen, selbst wenn ihr Engagement in der Résistance nicht so untadelig und über jeden Zweifel erhaben war wie bisher kolportiert. Dies beginnt mit der 1961 erschienenen Biografie, wonach Mary Lindell beim deutschen Angriff auf Frankreich im Mai 1940 in offizieller Mission als Rot-Kreuz-Schwester und Ambulanzfahrerin für die französische Armee im Einsatz war⁵⁴. Angesichts der neuen Quellenlage erscheint dieser Sachverhalt zweifelhaft, denn aus den Akten der Pariser Polizeipräfektur geht hervor, dass Mary Lindell wie auch Hunderttausende anderer Franzosen vor den Deutschen aus Paris floh. Sie erlebte den Zusammenbruch Frankreichs in Châteauroux und kehrte nach Abschluss des Waffenstillstandsvertrages in ihre Pariser Wohnung in Auteuil zurück⁵⁵.

Als britische Staatsbürgerin und damit aus Sicht der deutschen Besatzungsbehörden feindliche Ausländerin war sie seit August 1940 von Internierung bedroht. Ab September bestand für britische Staatsangehörige außerdem eine tägliche Meldepflicht bei der zuständigen Kommandantur, in diesem Fall bei der Platzkommandantur in der Avenue de l'Opéra⁵⁶. Diesen Maßnahmen entging Mary Lindell, weil sie in ihrem Pariser Umfeld als Comtesse de Milleville bekannt war und man davon ausging, dass sie durch Eheschließung – die de facto nicht erfolgt war – die französische Staatsangehörigkeit erlangt hätte. Diesem Irrtum sollten anfänglich sogar die *Renseignements généraux* der Pariser Polizeipräfektur erliegen, die im Januar 1941 gegen Mary Lindell aufgrund einer anonymen Anzeige wegen »propagande en faveur de l'ex général de Gaulle« ermittelten⁵⁷. Diese polizeilichen Nachforschungen

51 APP, 1 W 529, Dossier Gertrude de Milleville.

52 SHD, Ln 40 3477, Gnadengesuch der Tochter Ghita de Milleville zugunsten ihres Vaters. Es geht aus der Akte nicht hervor, ob die französischen Behörden diesem Gesuch stattgaben.

53 NARA, RG 498, Box 1093, File Mary Lindell; SHD, Ln 40 3477.

54 Barry WYNNE, *No Drums ... No Trumpets. The Story of Mary Lindell*, London 1961, S. 38. Es liegt eine französische Übersetzung vor, die jedoch stark und in Teilen verfälschend vom Original abweicht (*La Peau du tambour, Adaptation française de Rémy*, Paris 1962).

55 APP, 1 W 529, Dossier Gertrude de Milleville. Nach Auskunft des Archivs des Französischen Roten Kreuzes liegen dort keine Akten zu Mary Lindell vor.

56 Lageberichte der Militärverwaltung für August und September 1940, <http://www.ihtp.cnrs.fr/prefets> (Zugriff am 1.2.2016). Wie diese tägliche Meldepflicht in der Praxis aussah, beschreibt Rosemary Say in ihren Memoiren (*Rosie's War. An Englishwoman's Escape from Occupied France*, London 2011).

57 APP, 1 W 529, Dossier Gertrude de Milleville.

ergaben zwar gewisse Hinweise auf eine »propagande pro-anglaise«, jedoch nichts zu einer vorhandenen Fluchthilfestruktur mit regelmäßigen Aktivitäten, wie von ihrem Biografen Barry Wynne geschildert⁵⁸. Damit dürfte dessen Darstellung, die noch weitgehend als Standardwerk gilt, in diesem Punkt zu verwerfen sein, was auch dadurch gestützt wird, dass das Ministère des Anciens Combattants nur die Aktivität Mary Lindells für das Fluchthilfenetzwerk Marie-Claire für den Zeitraum 28.10.1942–20.6.1945 anerkennt⁵⁹.

Dessen ungeachtet hat sich Mary Lindell in einzelnen Fällen als Fluchthelferin für Angehörige des britischen Expeditionskorps in Frankreich im Sommer 1940 betätigt. Einer von ihnen war Major J. C. Windsor-Lewis von den Welsh Guards, der am 25. Mai 1940 bei Dünkirchen in deutsche Kriegsgefangenschaft geraten war. Nachdem er als Folge seiner Verwundung in ein Feldlazarett bei Lüttich verlegt worden war, gelang ihm von dort am 13. Juli 1940 mit Unterstützung belgischer Ordensschwwestern die Flucht. Über Brüssel, Valenciennes und Cambrai traf er schließlich fünf Tage später in Paris ein. Bei seiner Flucht und der Suche nach einer Unterkunft kamen ihm nicht nur seine sehr guten französischen Sprachkenntnisse zugute, sondern er kannte Paris auch aus der Zwischenkriegszeit und verfügte dort über Bekannte. Seine erste Anlaufstelle war ein Hotel in der Rue d'Alger, das jedoch von den Deutschen beschlagnahmt worden war. Es gelang ihm für eine Nacht in einem anderen Hotel unterzukommen. Am folgenden Tag vermittelten ihm im Bericht nicht namentlich genannte Freunde die Adresse Mary Lindells, die ihn in ihrer Wohnung in Auteuil unterbrachte⁶⁰. Mit ihrer Hilfe erhielt er falsche Papiere und am 8. August 1940 begann die Flucht aus Paris im Privatwagen von Mary Lindell, den sie selber fuhr⁶¹. Sie bediente sich bei dieser Aktion ihrer Tracht als Rot-Kreuz-Schwester, um von sich und ihrem Begleiter bei Kontrollen abzulenken. Denn wie die *Renseignements généraux* infolge der anonymen Anzeige gegen Mary Lindell außerdem herausfanden, »sort elle journellement revêtue de l'uniforme de la Croix Rouge⁶².«

Die Demarkationslinie wurde zwischen Ruffec und Confolens im Département Charente überquert, was dank der falschen Papiere »legal« möglich war. Von dort ging es weiter nach Limoges, von wo aus Major Windsor-Lewis seine Flucht ohne Begleitung bis nach Marseille fortsetzte. Mit Hilfe des dortigen amerikanischen Konsulats erhielt er – vermutlich gefälschte – Ausreisevisa, um seine Flucht fortzusetzen. Am 23. November 1940 traf er in Barcelona ein und gelangte dann über Madrid nach Lissabon. Mit Unterstützung des MI 9 erreichte er schließlich Anfang Dezember wieder Großbritannien.

58 WYNNE, *No Drums* (wie Anm. 54), S. 47–61.

59 SHD-DAVCC, 21 P 564831, Dossier Mary Lindell.

60 TNA, WO 208/3300, Report Windsor-Lewis, 13.12.1940. Es handelt sich hier um einen der wenigen Berichte gegenüber dem MI 9, in dem überhaupt Namen von Fluchthelfern genannt werden.

61 Es ließ sich nicht klären, woher diese falschen Papiere stammten. Mit Sicherheit kamen sie nicht wie bei Barry Wynne (wie Anm. 53, S. 57) beschrieben aus dem Büro Otto von Stülpnagels. Denn dieser trat sein Amt als Militärbefehlshaber in Frankreich erst am 25.10.1940 an, vgl. Hans UMBREIT, *Der Militärbefehlshaber in Frankreich 1940–1944*, Boppard am Rhein 1968, S. 12.

62 APP, 1 W 529, Dossier Gertrude de Milleville.

Am 13. Februar 1941 wurde Mary Lindell verhaftet und wahrscheinlich durch das Gericht des Kommandanten von Gross-Paris zu neun Monaten Gefängnis verurteilt. Ihre Haftstrafe verbüßte sie in Fresnes südlich von Paris⁶³. Angesichts des geringen Strafmaßes und der Strafverbüßung in Frankreich ist davon auszugehen, dass ihre Verurteilung nicht mit widerständigem Handeln in Verbindung stand. Hätte die deutsche Seite um ihre – wenn auch bescheidenen – Fluchthilfeaktivitäten gewusst, wäre wegen Feindbegünstigung ein deutlich härteres Urteil ergangen, was dann die Überstellung in ein Frauenzuchthaus in Deutschland zur Folge gehabt hätte⁶⁴.

Am 3. November 1941 wurde Mary Lindell aus der Haft entlassen. Um einer drohenden Internierung zu entgehen, der sie als britische Staatsbürgerin und Person, die gegen die deutschen Sicherheitsinteressen gehandelt hatte, ausgesetzt war, floh sie in den unbesetzten Teil Frankreichs. Ihr neues Domizil war die Rue Louis Braille 6 in der Lyoneser Arbeitervorstadt Villeurbanne. Dabei dürfte es sich nicht um eine klandestine Unterkunft gehandelt haben, denn in den Akten der französischen Polizei findet sich ein Antrag auf ein Ausreisevisum vom 20. April 1942 mit dieser Adresse. Gleichzeitig ist dort auch noch ihre Adresse in Auteuil Rue Erlanger 2 genannt⁶⁵. Augenscheinlich war Mary Lindell bestrebt, Frankreich auf legalem Weg zu verlassen. Ob ihr dies gelang oder ob sie schließlich doch illegal ausreisen musste, lässt sich weder bestätigen noch verneinen. Festzuhalten ist nur, dass außer den beiden Adressen in Villeurbanne und Paris keine weiteren Informationen zu den Stationen ihres Aufenthaltes in Frankreich zwischen ihrer Haftentlassung und der Ankunft in Großbritannien im August 1942 vorliegen⁶⁶.

Kaum in London angekommen, nahm sie Kontakt zum MI 9 auf, der bereits am 27. Juli 1942 durch ein Telegramm des britischen Generalkonsulats in Barcelona von der geglückten Flucht Mary Lindells erfahren hatte⁶⁷. Unter seiner Ägide wurde ein neues Fluchthilfenetzwerk aufgebaut, an dessen Spitze Mary Lindell stand und das seine Arbeit unter der Bezeichnung Marie-Claire Ende Oktober 1942 aufnahm – nur 2 Monate nach ihrer Ankunft in Großbritannien. Aufgrund der Kürze der Zeit erhielt Lindell nur eine sehr rudimentäre Ausbildung als Agentin. Dennoch war sie

63 APP, 77 W 4351, Dossier Mary Gertrude Lindell. Für das Jahr 1941 liegen bisher keine Unterlagen des Gerichts des Kommandanten von Gross-Paris vor, die Auskunft über den Grund der Verurteilung geben können. Desgleichen fehlen die Gefangenenbücher der deutschen Abteilung des Gefängnisses Fresnes, wie eine Recherche in den Archives Départementales du Val-de-Marne in Créteil im September 2014 ergeben hat.

64 Die Bestätigungs- und Ablehnungsliste des Chefrichters beim Militärbefehlshaber in Frankreich führt für den Zeitraum 1.1.–31.3.1942 (für 1941 ist diese Liste nicht überliefert) 10 Verurteilungen von Frauen wegen Feindbegünstigung auf, BA-MA, RW 60/928. Das geringste Strafmaß betrug in diesen Fällen 3 Jahre Zuchthaus. Gleicht man diese Angaben mit der online-Datenbank »Livre mémorial« ab, wurden 9 der verurteilten Frauen in deutsche Zuchthäuser überstellt, vgl. http://www.bddm.org/liv/index_liv.php (20.11.2015). Ergänzend hierzu auch eine Aufstellung verschiedener Urteile des Gerichtes des Kommandanten von Gross-Paris in den Akten der Pariser Polizeipräfektur, APP, BA 2116.

65 APP, 77 W 4351, Dossier Mary Gertrude Lindell.

66 NARA, RG 498, Box 1093, File Mary Lindell, Lettre du Major Darling, 24.5.1945; SHD, 16 P 295523, Dossier Mary Lindell. Auch in den Fernsehdokumentationen (wie Anm. 3) wird diese Episode ausgespart.

67 Airey NEAVE, Saturday at M.I. 9. A history of underground escape lines in North-West Europe in 1940–5 by a leading organiser at M.I. 9, Barnsley 2004, Kindle Edition, Position 3027.

eine geeignete Kandidatin, weil sie mit den Lebensverhältnissen im besetzten Frankreich vertraut war und die Landessprache beherrschte – und an solchen Personen herrschte beim britischen Geheimdienst stets Mangel⁶⁸. Da sie den deutschen und französischen Behörden durch ihre Verurteilung aus dem Jahre 1941 und die anschließende Haftstrafe bekannt war, benutzte sie für diese Mission den falschen Namen einer Comtesse de Moncy.

Im Verlauf der Vorbereitung dieser Mission kam es zwischen Mary Lindell und den Verantwortlichen des MI 9 zum Streit über die Person des Funkers Tom Groome. Lindell lehnte diesen ab und da kurzfristig kein Ersatz zu beschaffen war, verfügte das Réseau Marie-Claire über keine eigene Funkverbindung nach London. Um den notwendigen Informationsaustausch mit dem britischen Geheimdienst und die Versorgung mit Bargeld sicherzustellen, musste deshalb auf das britische Generalkonsulat in Genf zurückgegriffen werden⁶⁹. Die geplante Zusammenarbeit mit dem amerikanischen Konsulat in Lyon, das wie bereits am Beispiel des Fluchthilfenetzwerkes Marie-Odile gesehen ein Aktivposten bei der Fluchthilfe war, sollte sich durch die politischen Entwicklung in Frankreich mit der Besetzung der Südzone durch die Deutschen am 11. November 1942 jedoch zerschlagen.

Der Einsatz Mary Lindells als Agentin des MI 9 begann am 25. Oktober 1942. Da sie keine Ausbildung als Fallschirmspringerin absolviert hatte, wurde sie mittels eines kleinen einmotorigen Flugzeugs (*Lysander*) in der Nähe von Ussel im Département Corrèze abgesetzt. Von dort begab sie sich in das ca. 200 Kilometer östlich gelegene Ruffec, wo sie auf bestehende Fluchthilfestrukturen zurückgriff und ihr Hauptquartier im Hôtel de France einrichtete⁷⁰. Die andere Drehscheibe des Réseau Marie-Claire war Lyon, wo sich zu diesem Zeitpunkt der älteste Sohn Mary Lindells, Maurice de Milleville, aufhielt und offiziell als Jurastudent an der Universität eingeschrieben war⁷¹. Von dort aus unternahm Lindell ihre Fahrten in die Schweiz, um die Verbindung zum britischen Geheimdienst aufrechtzuerhalten und sich die notwendigen Finanzmittel zu beschaffen. Ihr Ansprechpartner war wie schon für Gabrielle Barré de Saint-Venant Victor Farrell in Genf.

Die Stadt Ruffec sollte nicht nur für das von Mary Lindell geführte Réseau Marie-Claire zu einer wichtigen Drehscheibe werden. Sie war auch ein Relais des von Lise de Baissac geführten *Artist Circuit* der *Special Operations Executive* (SOE), einer geheimen, britischen Spezialeinheit, die auf allen Schauplätzen des Zweiten Weltkrieges Sabotage, Spionage und militärische Aufklärung mit irregulären Mitteln betrieb⁷². Lise de Baissac war eine vom SOE ausgebildete Agentin, die am 24. September 1942 über Frankreich als eine von nur wenigen Agentinnen mit dem Fallschirm abgesprungen war. Ihr Auftrag war eine ebenso klassische wie gefährliche Aktivität

68 Noreen RTOLES, *The Secret Ministry of Ag. & Fish. My Life in Churchill's School for Spies*, London u. a. 2013, Kindle Edition, Position 315–316.

69 NEAVE, *Saturday at M.I. 9* (wie Anm. 67), Position 3186, 3249. Tom Groome kam als erfolgreicher Funker beim Fluchthilfenetzwerk Pat O'Leary zum Einsatz.

70 Ibid, Position 3193; ROSSITER, *Women in the Resistance* (wie Anm. 47), S. 41.

71 SHD-DAVCC, 21 P 598580, Dossier Maurice de Milleville.

72 Zur Geschichte des SOE in Frankreich vgl. Michel Richard Daniel FOOT, *SOE in France. An Account of the Work of the British Special Operations Executive in France, 1940–1944*, London 1966.

von Frauen in der Résistance und bestand darin, die logistische Basis für Sabotageanschläge und das Absetzen weiterer Agenten bereit zu stellen. In den Worten des SOE lautet dies wie folgt: »To form a new centre to which members of the Organisation can go for material help and information on local conditions. To form a new circuit, mainly for the reception of material and not otherwise operational⁷³.« Anfang November 1942 begab sich Lise de Baissac selbst nach Ruffec, um dort wahrscheinlich mit Hilfe von Henry Degua geeignete Gelände für Fallschirmabwürfe oder die Landung von kleineren Flugzeugen ausfindig zu machen⁷⁴. Spätestens seit März 1943 waren auch Roger und Germaine Rouillon für *Artist* tätig und stellten ihr Hotel Lise de Baissac als Treffpunkt und Unterkunft zur Verfügung. Es diente ihr als Relais, um heimlich die Demarkationslinie zu überschreiten bzw. Unterlagen, Pläne oder andere nachrichtendienstliche Informationen zu schmuggeln⁷⁵.

Das Kommandounternehmen *Operation Frankton*

Anders als bei Fluchhilfeaktivitäten von Frauen in der Résistance üblich, waren Mary Lindell und ihr Réseau Marie-Claire eng mit einer militärischen Operation verquickt, die für dessen Rezeptionsgeschichte entscheidend werden sollte. Es handelt sich um die *Operation Frankton*, ein britisches Kommandounternehmen, das nach umfangreichen Vorbereitungen am 3. November 1942 auf höchster militärischer Ebene beschlossen worden war. Die operative Durchführung oblag den *Combined Operations*, an deren Spitze zu diesem Zeitpunkt Admiral Louis Mountbatten stand⁷⁶. Das Ziel dieser militärischen Operation bestand darin, durch Haftminen eine möglichst große Anzahl der als Blockadebrecher dienenden Frachter der Deutschen Kriegsmarine im Hafen von Bordeaux zu versenken. Hierfür wurden am 7. Dezember 1942 zehn Angehörige der *Royal Marines* vor der Mündung der Gironde mittels eines U-Bootes abgesetzt. Im Schutze der Dunkelheit erreichten sie mit Kajaks nach mehreren Tagen in der Nacht vom 11. zum 12. Dezember den Hafen Bordeaux und konnten mehrere deutsche Schiffe beschädigen. Diesen militärisch gelungenen Coup bezahlten jedoch acht Mitglieder des Kommandos mit ihrem Leben, weil sie von den Deutschen aufgespürt und hingerichtet wurden. Nur der Kommandant Major Herbert Hasler und sein Begleiter Corporal William Sparks gelang es, sich mit Unterstützung des Fluchhilfenetzwerkes Marie-Claire vor den deutschen Verfolgern in Sicherheit zu bringen und schließlich aus Frankreich zu entkommen⁷⁷.

73 TNA, HS 9/77, Personnel File Lise de Baissac.

74 SHD-DAVCC, 16 P 165727, Dossier Henry Degua; TNA, HS 7/121, F Section History, S. 154–156.

75 SHD, 17 P 12, Réseau Artist (Buckmaster).

76 TNA, CAB 79/24, fol. 35–36.

77 Details zur militärischen Vorbereitung und Durchführung dieses Kommandounternehmens finden sich in folgenden Monografien: Lucas PHILLIPS, Ernest CECIL, *Cockleshell Heroes, with the cooperation of Lieutenant-Colonel H. G. Hasler and with a foreword by Admiral Earl Mountbatten of Burma*, Melbourne u. a. 1956; Ken FORD, *The Cockleshell Raid. Bordeaux 1942*, Oxford 2010, Kindle Edition; Paddy ASHDOWN, *A Brilliant Little Operation. The Cockleshell Heroes and the Most Courageous Raid of WW2*, London 2012, Kindle Edition.

Da es sich um das erste britische Kommandounternehmen handelte, das nicht an der Küste, sondern im Hinterland stattfand, war die Flucht aus Frankreich durch den MI 9 im Vorfeld geplant worden⁷⁸. An die Mitglieder des Kommandos war als Treffpunkt nach Ende der Operation das 150 km nordöstlich von Bordeaux gelegene Ruffec ausgegeben worden⁷⁹. Da Major Hasler im Bericht über seine Flucht als Kontakt explizit Marie-Claire nennt, d. h. den Decknamen Mary Lindells als Agentin des MI 9, ist anzunehmen, dass ihre Mission in Verbindung zur *Operation Frankton* stand. Denn wie eine Auswertung von ca. 40 Berichten anderer Soldaten zu ihrer Flucht aus Frankreich gegenüber dem britischen und amerikanischen Geheimdienst ergeben hat, finden sich dort – sofern Personen überhaupt namentlich genannt werden – nur die bürgerlichen Namen, nicht jedoch Decknamen, die durch die Geheimdienste vergeben wurden⁸⁰.

Während sich Hasler und Sparks alleine und ohne Verbindung zu einem Fluchthilfenetzwerk von Bordeaux nach Ruffec durchschlugen, vermeldete Lord Mountbatten am 16. Dezember 1942 bei einer Sitzung des britischen Generalstabes (*Chiefs of Staffs Committee*) im Beisein Winston Churchills die erfolgreiche Durchführung des Kommandounternehmens⁸¹. Über das Schicksal der beteiligten Marines war man zu diesem Zeitpunkt in London jedoch noch völlig im Unklaren.

Hasler und Sparks erreichten am 18. Dezember 1942 Ruffec und konnten den erhofften Kontakt zum Fluchthilfenetzwerk Marie-Claire herstellen. Damit hatten sie mehr Glück als die Besatzung des zweiten Kajaks mit Corporal Albert Laver und Marine William Mills, die bei ihrem ersten Kontakt mit der Bevölkerung keine Unterstützung erhalten konnten. Sie wurden von den Deutschen aufgespürt und haben ihren Einsatz nicht überlebt⁸².

Die ersten Helfer in Ruffec waren Marthe Rullier, Yvonne Madinaud und Henry Degua⁸³. Versteckt wurden die beiden Marines schließlich auf dem weit entlegenen Bauernhof von Amélie und Arnaud Dubreuille in Marvaud, der 800 Meter östlich der Demarkationslinie und damit bereits in der unbesetzten Zone lag. Als Hasler und Sparks in Ruffec eintrafen, war Mary Lindell nicht zugegen, weil sie Opfer eines Verkehrsunfalls geworden war und schwer verletzt im Krankenhaus von Loches lag, 70 km nördlich von Ruffec.⁸⁴ Infolgedessen konnte sie nicht wie geplant die Begleitung von Hasler und Sparks auf ihrer Flucht aus Frankreich übernehmen. Es war ihr Sohn Maurice de Milleville, der schließlich am 6. Januar 1943 und damit deutlich

78 FORD, *The Cockleshell Raid* (wie Anm. 77), Position 103.

79 TNA, WO 208/5582, Report n° 1140, Major Hasler.

80 TNA, WO 208/5582, 5583; NARA, RG 498 »Escape and Evasion Reports« (wie Anm. 23).

81 TNA, CAB 79/58, fol. 248.

82 FORD, *The Cockleshell Raid* (wie Anm. 77), Position 1236–1345.

83 SHD, 17 P 12, Dossier Artist (Buckmaster).

84 SHD-DAVCC, 21 P 564831, Dossier Mary Lindell. Es ließen sich in keiner der hier ausgewerteten Aktenüberlieferungen Hinweise finden, dass es sich bei diesem Unfall um einen gezielten Anschlag französischer Kollaborateure auf Mary Lindell gehandelt habe, wie von Wynne beschrieben (*No Drums*, wie Anm. 53, S. 126). Nicht enthalten ist die Darstellung des Anschlags im Buch von PHILLIPS, CECIL, *Cockleshell Heroes* (wie Anm. 76). Kolportiert wird sie hingegen in neueren Monografien: Graham PITCHFORK, *Shot Down and on the Run. The RAF and Commonwealth Aircrews who Got Home from Behind Enemy Lines, 1940–1945*, Kew, Richmond 2003, S. 67; ASHDOWN, *A Brilliant Little Operation* (wie Anm. 77), Position 4565.

später als geplant in Ruffec erschien, um die beiden Marines auf der Zugfahrt nach Lyon zu begleiten. Da Mary Lindell dort über keine ausreichenden Kapazitäten verfügte, um Hasler und Sparks zu verstecken und ihre weitere Flucht aus Frankreich zu organisieren, griff sie auf das seit Anfang 1941 frankreichweit operierende und ebenfalls vom MI 9 unterstützte Fluchthilfenetzwerk Pat O’Leary zurück. Dank dessen gut ausgebauter Logistik, vor allem in Lyon und Marseille, erreichten Hasler und Sparks via Perpignan die Pyrenäen und schließlich Anfang März 1943 Spanien⁸⁵.

Im Hauptquartier der *Combined Operations* in London hatte man bereits am 23. Februar 1943 vom Schicksal der Beteiligten erfahren⁸⁶. Es war eine von Major Hasler verschlüsselte Nachricht, die Mary Lindell als Kurierin in die Schweiz gebracht hatte und die dann mit Hilfe der britischen Botschaft in Bern nach London übermittelt werden konnte⁸⁷. Zu diesem Zweck reiste sie am 11. Februar 1943 illegal über Genf in die Schweiz ein. So bestätigt es Major Fryer, Ordonnanz-Offizier des britischen Militärattachés an der englischen Botschaft, Anfang März gegenüber dem zuständigen Schweizer Armeekommando⁸⁸. Mit dem expliziten Hinweis, dass es sich bei Mary Lindell um eine Dame handele, blieb ihr eine Internierung in einem Lager erspart. Stattdessen stimmten die Schweizer Behörden zu, dass sie als *résidence forcée* zu Madame Morin nach Colombier bei Neuchâtel ziehen konnte⁸⁹. Diese privilegierte Form der Internierung nutzte Mary Lindell Mitte September 1943, um sich aus der Schweiz nach Frankreich abzusetzen. Die Ermittlungen der Schweizer Polizei in dieser Sache ergaben folgendes: »Madame Vve Pierre Morin, déclare être d’accord d’avoir chez elle la réfugiée Lindell, et ajoute que cela lui rend service du fait que Melle Lindell, qui est fortunée, partage les frais d’entretien de sa propriété. Mme Morin connaît Melle Lindell seulement depuis qu’elle est en séjour chez elle. C’est ensuite de relations amicales avec un membre de la Légation d’Angleterre à Berne que Mme Morin a connu la réfugiée en question; elle n’a jamais eu de relations avec la famille⁹⁰.« Vermutlich ist die Darstellung Mme Morins eine Schutzbehauptung gegenüber der Schweizer Polizei, um ihre Rolle als *safe house* des britischen Geheimdienstes in der Schweiz zu tarnen. Denn sie hatte bereits seit Herbst 1941 in die Schweiz geflüchtete britische Kriegsgefangene bei sich beherbergt, die unter der Protektion der britischen Botschaft standen⁹¹.

Keine Klarheit geben die im Schweizer Bundesarchiv überlieferten Akten zur Behauptung Mary Lindells, zwischen Februar und September 1943 mehrfach illegal die Grenze zwischen der Schweiz und Frankreich überquert zu haben, um Missionen für ihr Fluchthilfenetzwerk durchzuführen und es mit dem notwendigen Bargeld zu

85 Eine detaillierte Beschreibung der Flucht aus Lyon mit Hilfe des Réseau Pat O’Leary findet sich im Bericht von Major Hasler (TNA, WO 208/5582, Report n° 1140).

86 TNA, CAB 79/25, fol. 367.

87 PHILLIPS, CECIL, *Cockleshell Heroes* (wie Anm. 77), S. 212 f.

88 Schweizerisches Bundesarchiv (BAR), Bern, E 4264 1985/196–13326.

89 Ibid.

90 Ibid., Rapport J. Glass, Colombier, 14.9.1943 (Interpunktion wie im Original). Wie ein Vergleich mit anderen Akten der Schweizer Polizei zur Flucht britischer Soldaten aus der Eidgenossenschaft zeigt, ist in diesen Fällen den Behörden die offizielle Ausreise mit Angabe des Datums bekannt.

91 TNA, WO 208/5582, Report Rowan-Hamilton; BAR, E 4264 1985/196–2323, 2334, 2865.

versorgen⁹². Gegen diese Darstellung sprechen die Personalakten britischer Kriegsgefangener, die in die Schweiz geflohen waren und sich dort mit offizieller Duldung der Schweizer Militärbehörden aufhielten. Für diesen Personenkreis, zu dem Mary Lindell im weitesten Sinne auch gehört haben dürfte, bestand wöchentlich eine polizeiliche Meldepflicht.⁹³ Selbst wenn an der französisch-schweizerischen Grenze kein Mangel an Schleusern bestand und die Schweizer Behörden deren Tätigkeit bis zu einem gewissen Grad tolerierten⁹⁴, hätte es eines großen organisatorischen Aufwandes bedurft, um den illegalen Grenzübertritt mit den Terminen der Meldepflicht zu koordinieren, wozu die Personaldecke des Réseau Marie-Claire zu dünn war. Außerdem dürfte Mary Lindell nicht über die entsprechenden finanziellen Mittel verfügt haben, denn weder in den Akten des britischen noch des amerikanischen Geheimdienstes finden sich Hinweise auf entsprechende Geldzahlungen. Ferner bestanden an der französisch-schweizerischen Grenze engmaschige Kontrollen durch italienische *Carabinieri* und die *Guardia di finanza*, weil die Departements Savoyen und Hochsavoyen von November 1942 bis September 1943 zur italienischen Besatzungszone gehörten⁹⁵. Erst als diese strenge Kontrolle entfiel und die italienische Besatzungszone von der deutschen Militärverwaltung anfänglich mehr schlecht als recht übernommen wurde, gelang Mary Lindell die Flucht.

Nach Frankreich zurückgekehrt nahm sie die Führung ihres Fluchthilfenetzwerkes in Ruffec wieder auf und es gelang ihr Ende September 1943, einer Gruppe von sechs britischen Soldaten zur Flucht nach Spanien zu verhelfen. Daraufhin veranlasste der britische Geheimdienst am 24. September 1943 über das britische Generalkonsulat in Genf an sie eine Zahlung in Höhe von 50 000 Francs, um den Fortbestand des Réseau Marie-Claire zu gewährleisten⁹⁶. Mary Lindell übernahm es zumeist selbst, die alliierten Soldaten und Flieger zu begleiten oder an den verschiedenen Bahnhöfen abzuholen, wobei sie sehr unvorsichtig und mit großer Selbstüberschätzung zu Werke ging. Sie hatte die Angewohnheit, am Bahnhof in Pau auf die aus Paris ankommenden Züge zu warten, »dressed in a conspicuous dark blue Red Cross uniform of very English cut and wearing her war medals⁹⁷.« Anders als noch bei ihren ersten Fluchthilfeaktivitäten im Spätsommer 1940 bot zu diesem Zeitpunkt die Tracht einer Rot-Kreuz Schwester nur noch bedingt Schutz. Der deutschen Abwehr war nicht entgangen, dass das Französische Rote Kreuz bei seiner Arbeit nicht nur humanitäre Ziele verfolgte. Französische Rot-Kreuz-Schwester kamen auch als Kasiber für den britischen Geheimdienst oder die Résistance zum Einsatz⁹⁸. Angesichts dieser Gemengelage war es einer Aktivität im Widerstand nicht dienlich, wenn die Chefin eines Fluchthilfenetzwerkes in ihrer Umgebung so stark auffiel.

Nur zwei Monate nach ihrer Rückkehr aus der Schweiz wurde Mary Lindell am 25. November 1943 auf dem Bahnhof in Pau verhaftet. Diese Verhaftung erfolgte un-

92 Fernsehdokumentation *Women of Courage* 1980 (wie Anm. 3).

93 BAR, E 4264/1985–196/17644.

94 Pierre FLÜCKIGER, *Les réfugiés civils et la frontière genevoise durant la Deuxième Guerre mondiale*. Fichiers et archives, Genf 2000, S. 64.

95 *Ibid.*, S. 17–18.

96 NARA, RG 498, Box 1093, File Mary Lindell.

97 NARA, RG 498, Box 1212, File Marie-Odile.

98 Bericht Abwehrstelle Frankreich, 3.6.1942, BA-MA, RW 49/144.

ter ihrem falschen Namen Comtesse de Moncy, unter dem sie sowohl in Unterlagen der Abwehr als auch auf Transportlisten des Konzentrationslagers Ravensbrück firmiert und in der Résistance bekannt war⁹⁹. Die Stationen ihrer Verhöre und Inhaftierungen waren die Sipo/SD-Außenstelle in Biarritz und ab Mitte Januar 1944 das Gefängnis Dijon. Bei der Überstellung von Biarritz nach Dijon unternahm Mary Lindell im Bahnhof von Châteauroux einen Fluchtversuch. Sie wurde angeschossen und schwer verletzt in das deutsche Feldlazarett in Tours gebracht, wo sie vier Wochen lang behandelt wurde¹⁰⁰. Mit diesem Fluchtversuch hatte sich Mary Lindell jedwede Möglichkeit genommen, ihre Aktivität im Widerstand auch nur im Ansatz durch ein humanitäres Engagement beim Roten-Kreuz zu kaschieren. Von Dijon aus wurde sie mit anderen britischen Agentinnen, die sich im Sommer 1944 noch in der Hand der Deutschen befanden, nach Ravensbrück deportiert¹⁰¹. Sie gehörte zu den ca. 7500 weiblichen Häftlingen, die mittels der sog. »Aktion Bernadotte« im April 1945 durch das Internationale Rote Kreuz aus Ravensbrück befreit wurden¹⁰².

Die Person Mary Lindell ist in Kreisen ehemaliger *Résistant(e)s* umstritten. Ihr ungestümer Charakter und ihr sehr egozentrisches, britisches Auftreten, mit dem sie Dritte übermäßig in Gefahr brachte sind nur ein Grund. Ihre unbotmäßige Selbstdarstellung nach 1945, bei der die Wahrheit hinter der Dichtung weit zurückbleibt, dürfte die Hauptursache sein. Dazu zählen außer ihrer Biografie¹⁰³ auch drei Fernsehdokumentationen aus den Jahren 1960, 1971 und 1980, in denen sich Mary Lindell selbst inszeniert und die Leistungen anderer Frauen in der Résistance an den Rand drängt, sofern sie sie nicht unumwunden der Unfähigkeit und Denunziation bezichtigt¹⁰⁴. Zu diesen Frauen gehört Geneviève Favre, die als Sekretärin und wichtige Begleiterin für das Réseau Marie-Claire im Einsatz war. Sie war einige Tage vor Mary Lindell am 21. November 1943 im Zug von Pau nach Toulouse verhaftet worden. Sie wurde zunächst an die Sipo/SD-Außenstelle in Biarritz und dann am 17. Dezember 1943 in das Gefängnis Dijon überstellt. Von dort wurde sie mit einem der letzten Transporte aus Frankreich am 15. August 1944 über das Lager Romainville bei Paris nach Ravensbrück deportiert. Sie kehrte nach Frankreich zurück, jedoch verliert sich ihre Spur 1946¹⁰⁵. Mit keinem Wort erwähnt Mary Lindell in ihren Fernsehinterviews Gabrielle Barré de Saint-Venant, obwohl sich die beiden Frauen im Widerstand persönlich gekannt haben und sich vermutlich auch in Ravensbrück begegnet sind.

Zur Selbstvermarktung Mary Lindells gehört auch ihre Behauptung, ihren Sohn Maurice de Milleville mittels einer Summe von 50 000 Francs aus den Fängen Klaus

99 ITS, Copy of 1.1.35.1/3766241, Zugangsliste des KZ Ravensbrück, BA-MA, RW 49/104; NARA, RG 498, Box 1093, File Mary Lindell.

100 APP, 1 W 529, Dossier Gertrude de Milleville.

101 Heinz SCHRÖTER, Geheime Reichssache, Klagenfurt 1971, S. 159.

102 SHD-DAVCC, 21 P 564831, Dossier Mary Lindell. Zur »Aktion Bernadotte« in Ravensbrück vgl. Bernhard STREBEL, Das KZ Ravensbrück. Geschichte eines Lagerkomplexes, Paderborn 2003, S. 498–500.

103 WYNNE, No Drums, (wie Anm. 54).

104 Women of Courage, 1980 (wie Anm. 3).

105 SHD, 16 P 218878, Dossier Geneviève (Ginette) Favre.

Barbies in Lyon freigekauft zu haben¹⁰⁶. Dies findet sich nicht nur als Aussage Mary Lindells in den Akten der *Direction Générale de la Sûreté Nationale*¹⁰⁷, sondern auch in einem Interview, das sie am 10. Februar 1983 und damit nur wenige Tage nach der offiziellen Auslieferung Barbies an Frankreich dem Daily Telegraph gegeben hat¹⁰⁸. Dessen ungeachtet erscheint diese Darstellung mehr als fragwürdig. Die genannte Summe von 50 000 Francs hat Mary Lindell zwar vom britischen Geheimdienst erhalten, jedoch war das Geld wie oben beschrieben für die Auslagen des Réseau und den Kauf eines LKW bestimmt¹⁰⁹. Vor diesem Hintergrund und insbesondere angesichts des Datums der Auszahlung am 24. September 1943 ist es zweifelhaft, ob der Freikauf ihres Sohnes aus den Händen von Klaus Barbie je stattgefunden hat. Denn Maurice de Milleville war vom 24.5.–3.8.1943 im Fort Montluc in Lyon inhaftiert und somit deutlich vor der Auszahlung wieder entlassen worden¹¹⁰. Außerdem muss eine Inhaftierung im Fort Montluc nicht zwingend mit einer Aktivität im Widerstand in Verbindung stehen. Denkbare Haftgründe sind ebenso Schwarzmarkthandel oder die Verweigerung des *Service du Travail obligatoire*. Hinzu kommt, dass diese Inhaftierung im Fort Montluc aus Sicht der französischen Behörden nicht mit einer Aktivität im Widerstand verbunden war¹¹¹.

Zum schlechten Leumund Mary Lindells vor allem in den Kreisen der *Résistantes déportées* hat auch die Tatsache beigetragen, dass sie im Hamburger Ravensbrück-Prozess als Zeugin der Verteidigung des Lagerarztes Percy Treite aufgetreten ist. Diese in sich inkohärente Aussage, die bereits vom Gerichtspräsidenten ganz ohne die Intervention der Anklage zerpfückt wurde, dürfte der Verteidigung kaum dienlich gewesen sein und hat das Todesurteil des Gerichts nicht beeinflusst¹¹².

Mary Lindell kann nicht länger als die britische Heldin par excellence im französischen Widerstand angesehen werden. Aber so anmaßend und egozentrisch ihr Habitus in der Nachkriegszeit und bis zu ihrem Tode im Jahre 1986 war, kann man ihr eine feindliche Einstellung gegenüber den deutschen Besatzern, eine hohe persönliche Risikobereitschaft und ihr Engagement in der Fluchthilfe nicht absprechen. Daran ändert auch der Umstand nichts, dass sie sich nach der Befreiung Frankreichs im Rahmen der Säuberungen mit einem Ermittlungsverfahren durch das *Tribunal militaire permanent de Paris* konfrontiert sah. Der Vorwurf lautete auf Feindbegünstigung (*intelligence avec l'ennemi*), weil sie zwei Justizwachtmeister des Gefängnisses Fresnes wegen kommunistischer Aktivitäten bei den Deutschen denunziert haben soll. Das Verfahren wurde im August 1949 eingestellt (*non-lieu*)¹¹³.

106 SHD-DAVCC, 21 P 598580, Dossier Maurice de Milleville.

107 Ibid, Audition de Mme Lindell, 13.12.1954.

108 Daily Telegraph vom 10.2.1983, S. 3. Die Times, die Daily Mail und der Guardian greifen diese Geschichte nicht auf.

109 NARA, RG 498, Box 1212, File Marie-Odile; ibid., Box 1093, File Mary Lindell.

110 Archives départementales du Rhône, 3335 W 26/3335 W 3, Dossier n° 000446, Fiche n° 000446, http://archives.rhone.fr/?id=personne_biographie (1.2.2016).

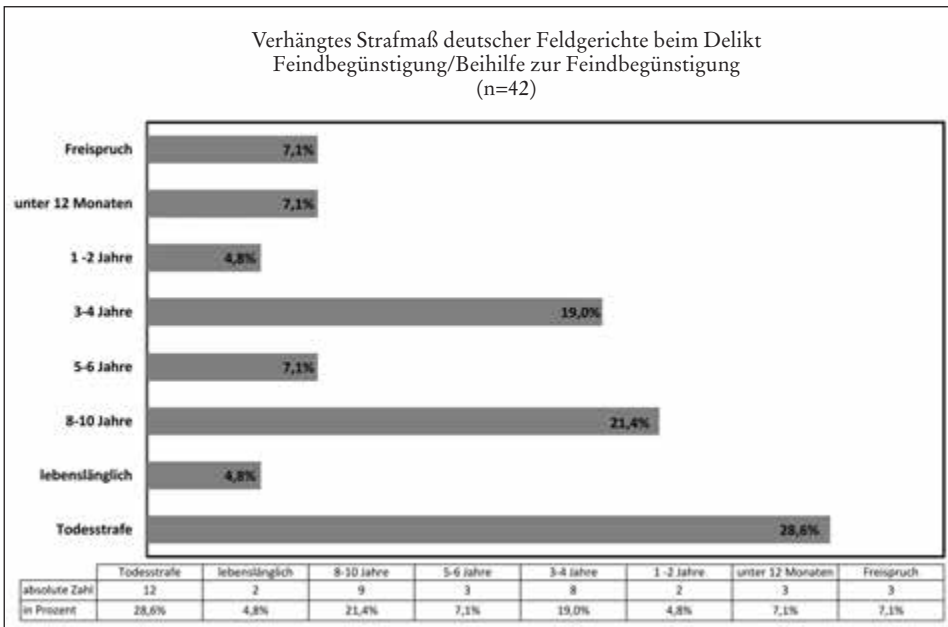
111 Wie Anm. 106.

112 TNA, WO 235/307, fol. 207–211.

113 Dépôt central d'archives de la justice militaire, Tribunal militaire permanent de Paris, ordonnance de non-lieu, 23.8.1949 (o. Sign.). Eine Kopie wurde mir am 17.11.2014 vom Leiter des Dépôt central d'archives de la justice militaire freundlicherweise übermittelt.

Festzuhalten ist aber, dass die um Mary Lindell nach 1945 entsponnene Legende viele Frauen mit ihren Leistungen für die Résistance vollkommen ins Abseits gedrängt hat, weil ihnen der Ruhm der bis heute als erfolgreiches Kommandounternehmen gefeierten *Operation Frankton* nicht zuteil wurde. Deshalb gehören Gabrielle Barré de Saint-Venant, Nicole Lebon, Simone Verdain, Geneviève Favre und Germaine Rouillon trotz des erlittenen Deportationsschicksals zu den vergessenen Widerstandskämpferinnen, die es zu rehabilitieren gilt.

Diagramm 1¹¹⁴



114 Die Daten stammen aus der statistischen Erhebung zu meiner Dissertation: VON LIST, Frauen in der Résistance (wie Anm. 26), S. 44.